

## Ein Lied von meinem Freund (13.2.22)

### Einleitung:

Jes.5,1-7 ist aus Gottes Sicht wie das sogenannte Gleichnis vom verlorenen Sohn, vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Groschen. Man könnte *Lukas 15*, wie das mein geistlicher Lehrer aus meinen Teenagerjahren gesagt hat, auch mit „Von der Not und Freude Gottes“ überschreiben, es wird jeweils aus der Sicht des Vaters, der Hirten und der Frau erzählt, was sie macht, wie sie agiert.

Es kann sein, dass du lange Zeit in das Leben eines Menschen investiert hast, der sich am Ende gegen dich wendet. *Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben. (Ps.41,10)*

Wir haben das vor 8 Jahren bei einem Pflegekind erlebt, das erst einem jüngeren Geschwisterkind, dann sogar einem Elternteil gegenüber gewalttätig wurde und dann den Spieß umgedreht und die Polizei geholt hat. Natürlich fragt man sich immer: Was habe ich falsch gemacht?

Auch wenn du mehrere Kinder hast, kann es sein, dass ausgerechnet das Kind, das dich am meisten Nerven, Kraft und Zeit gekostet hat, dich später am Tiefsten verachtet und sich von dir abwendet.

Es kann sein, dass du in das Leben deines Partners investiert, ihn in seiner Not und Krankheit durchgetragen hast und irgendwann selbst zur Ursache seiner Krankheit erklärst wirst.

Es kann sein, dass du dir Jahrelang Zeit nimmst, dich in der Seelsorge um angeschlagene Menschen kümmerst, die sich schließlich – weil du ihnen nicht nach dem Mund redest – gegen dich wenden. Du fragst dich: Was habe ich falsch gemacht?

Im Lied „Von meinem Freund und seinem Weinberg“ in *Jesaja 5* erkenne ich die gleiche Linie: Die Perspektive dessen, der investiert hat in andere und nun vor ihrer Abwendung steht.

### I. Das Lied vom Freund und seinem Weinberg

**1. Strophe:** *Ich will doch singen von meinem Geliebten, ein Lied meines Freundes von seinem Weinberg! Mein Geliebter hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel. 2 Und er grub ihn um und säuberte ihn von Steinen und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Mitten darin baute er einen Turm und hieb auch eine Kelter darin aus; und er hoffte, dass er [gute] Trauben brächte; aber er trug schlechte.*

Herrliche Sonnenlage auf einem Horn / Bergrücken, günstige Voraussetzungen. Langwierige, mühevollere Vorbereitungsarbeit. Die Beschreibung der umfangreichen Investition des Herrn macht den Schmerz größer und das folgende Gericht berechtigter.

1. Etappe: Gott säubert, reinigt bzw. befreit den Weinberg von Steinen, die wie die Fronarbeit in Ägypten schwer auf ihm lagen. Nach *Jer.2,2* lockte Gott sein Volk in die Wüste, das ihm ohne Sicherheiten und Garantien und Versorgung im Glauben dorthin folgte: *Und sie machten aus dem Teig, den sie aus Ägypten gebracht hatten, ungesäuerte Brotfladen; denn er war nicht gesäuert, weil sie aus Ägypten vertrieben worden waren und sich nicht aufhalten konnten; und sie hatten sich sonst keine Wegzehrung zubereitet. (2.Mos.12,39)*

2. Etappe: Er pflanzt Edelreben. Durch Gottes Offenbarung am Sinai und die Verkündigung durch Mose und die Propheten wird das Wort Gottes in die Herzen gepflanzt. Die Israeliten selbst sind die Pflanzung: *7 Denn das Haus Israel ist der Weinberg des HERRN der Heerscharen, und die Männer von Juda sind seine Lieblingspflanzung.*

3. Etappe: Er baut zum Schutz einen Turm in die Mitte und zum Einbringen der Frucht die Kelter. Der Turm kann mit dem Tempel in Jerusalem in Verbindung gebracht werden und der Gottesdienst mit der Frucht der Lippen. Aber es geht eben auch um das Gott gemä-

ße Miteinander in seinem Volk, also Gott und dem Nächsten dienen. Aber eben diese aufgrund der Vorgaben und Investitionen Gottes erwartbare gute Frucht bleibt aus.

**2. Strophe:** *3 Nun, ihr Bürger von Jerusalem und ihr Männer von Juda, sprecht Recht zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was konnte man an meinem Weinberg noch weiter tun, das ich nicht getan habe? Warum hoffte ich, dass er [gute] Trauben brächte, aber er trug nur schlechte?*

Hier geht das Lied in die 1. Person Gottes über, für den es geradezu unbegreiflich und unerklärlich zu sein scheint, was passiert ist. Er tritt aber (noch) nicht als Richter auf und spricht die Israeliten nicht als Angeklagte an, sondern er sitzt bei dieser Verhandlung quasi auf Augenhöhe im Gerichtssaal und fragt die Betroffenen, die die Frucht nicht gebracht haben, was er hätte anders machen können, was er womöglich versäumt hat. V4 ist in der Gegenwart formuliert: Was **ist** noch zu tun? Was für eine Erniedrigung Gottes! Er wartet zu und lässt sich so sehr auf sein Volk ein, dass es ihn enttäuschen konnte. Vielleicht hat er auch jetzt, wo Jesaja im Namen Gottes das Lied, das in der 2. Strophe in die Gottesrede übergeht, vorträgt vielleicht bei einem Erntefest, zugewartet, ob ein Verbesserungsvorschlag kommt oder die Erwähnung irgendeines Versäumnisses oder eines Grundes, weshalb die Erwartung guter Trauben überzogen war. Aber es kam nichts. Dementsprechend müssten die Zuhörer dem Urteil zustimmen, das dann folgt:

**3. Strophe:** *5 Nun will ich euch aber verkünden, was ich mit meinem Weinberg tun will: Ich will seinen Zaun wegschaffen, damit er abgeweidet wird, und die Mauer einreißen, damit er zertreten wird! 6 Ich will ihn öde liegen lassen; er soll weder beschnitten noch gehackt werden, und Dornen und Disteln sollen ihn überwuchern. Ich will auch den Wolken gebieten, dass sie keinen Regen auf ihn fallen lassen! 7 Denn das Haus Israel ist der Weinberg des HERRN der Heerscharen, und die Männer von Juda sind seine Lieblingspflanzung. Und er hoffte auf Rechtsspruch, und siehe da — blutiger Rechtsbruch; auf Gerechtigkeit, und siehe da — Geschrei [über Schlechtigkeit].*

Interessant ist, worin das Gericht besteht. Gott vernichtet nicht den Weinberg, der sich in die falsche Richtung entwickelt hat, es bleibt sein Weinberg. Aber er entzieht ihm den Schutz durch das Einreißen der Mauer und das Wegschaffen des Zauns bzw. der Dornenhecken, sodass jetzt wilde Tiere ohne Weiteres eindringen können in den Weinberg. Es wird jedenfalls äußere Feinde geben, die den Weinberg zertreten. Das zweite, das er dem Weinberg entzieht, ist die Pflege und Zuwendung. Der Weinberg wird nicht mehr beschnitten oder behackt, sodass das Unkraut die Reben überwuchern kann. Das dritte ist und Umfassendste und Vernichtendste ist, dass Gott keinen Grund mehr sieht, auf den unfruchtbaren Weinberg regnen zu lassen und als Herr der Schöpfung den segnenden Niederschlag entzieht. Warum tut er das? Er will Innehalten, Nachdenken, Umdenken und dann Umkehren hervorrufen.

Im *Vers* 7 wird noch einmal eindeutig gesagt, wer die Verantwortung trägt, das sind die Bürger Jerusalems, die immer am Nächsten dem Tempel und seinen Segnungen und den Gottesdiensten dort lebten, und die Verantwortlichen in Juda, dem Stamm, der dem zentralen Ort der Anbetung am Nächsten war. Im Schlusswort steht dem von Gott erhofften Rechtsspruch der mit Blutschuld verbundene Rechtsbruch und der Gerechtigkeit das Klagegeschrei über Schlechtigkeit gegenüber. Man sieht hier, dass die Frucht nicht nur auf rein religiösem Gebiet bzw. in der Beziehung zu Gott, sondern in der Beziehung zum Nächsten, zu den Mitgeschwistern gesucht wird. Insgesamt ist Sünde also hier die verweigerte gelebte Frucht, der ausgebliebene Ertrag der fürsorglichen und liebevollen vorausgegangenen Investition und Zuwendung Gottes.

Ich kann die Enttäuschung und das Urteil des Weinbergbesitzers gut verstehen, weil ich etwas Ähnliches immer wieder an verschiedenen Stellen erlebt habe, kann mich aber auch **umgekehrt** fragen, wo ich so jemand war für meine Eltern, meine Leiter und Vor-

gesetzten. Wo wurde ich für jemanden, der in mich investiert hat, zu einem undankbaren Menschen? Wo meinte ich vielleicht, den Abstand, den Kat zu brauchen und habe mich vielleicht arrogant abgewandt? Manchmal braucht es einfach Zeit um das aus einem Abstand auf gesunden Gesunde und ausgewogene weise betrachten zu können Und vielleicht dann doch ein wenig Dankbarkeit zu verspüren und womöglich Anerkennung zu zollen und zulassen, dass derjenige meinen Erfolg mit seiner Investition in mein Leben zu tun hat. Es laufen also immer 2 Filme gleichzeitig ab, der des Investierenden und der, in den Investiert wird. Vielleicht sagt der Weinberg irgendwann ich wollte gar keine Mauer um mich herum, die mich beschützen soll. Dennoch baut er auf den Vorgaben auf, die er bekommen hat. Das gilt es anzunehmen.

## II. Die neutestamentliche Perspektive

### 1. Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern

Einer **Entsprechung** zur traurigen Botschaft aus *Jes.5* begegnen wir in *Mt.21* und *Mk.12* im Gleichnis von den bösen Weingärtnern. Bei Markus wird sogar der Turm aus *Jes.5* erwähnt, der Eindringlinge abhalten soll: *Und er fing an, in Gleichnissen zu ihnen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Wachturm und verpachtete ihn an Weingärtner und reiste außer Landes. 2 Und er sandte zur bestimmten Zeit einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern [seinen Anteil] von der Frucht des Weinberges empfangen. 3 Die aber ergriffen ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. 4 Und wiederum sandte er einen anderen Knecht zu ihnen; und den steinigten sie, schlugen ihn auf den Kopf und schickten ihn entehrt fort. 5 Und er sandte wiederum einen anderen, den töteten sie, und noch viele andere; die einen schlugen sie, die anderen töteten sie. 6 Nun hatte er noch einen einzigen Sohn, seinen geliebten; den sandte er zuletzt auch zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen! 7 Jene Weingärtner aber sprachen untereinander: Das ist der Erbe! Kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbgut uns gehören! 8 Und sie ergriffen ihn, töteten ihn und warfen ihn zum Weinberg hinaus. 9 Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg anderen geben!*

Hier ist natürlich der entscheidende **Unterschied**, dass der Sohn Gottes, der Messias darin vorkommt. Aber ich will hier nicht auf das ganze Gleichnis eingehen, sondern auf den anderen **Schluss**: Dieses Mal, nun also angesichts des gekommenen Messias, wird nicht der Weinberg der allmählichen Verwüstung preisgegeben, sondern dort werden die die Frucht verweigernden, Blutschuld auf sich ladenden Verantwortungsträger **ausgetauscht** und mit demütigen, die Frucht bejahenden und erbringenden Pächtern ersetzt, die den Herrn respektieren. Daher liegt bei diesem Gleichnis Jesu im NT die Betonung auf der **Kontinuität** Gottes bezüglich seines Weinbergs, an dem er mit anderen Personen festhält. Gott kann dem Abraham aus Steinen Kinder erwecken, er hält an Abraham fest, aber nicht zwingend an einzelnen Personen, die sich seiner Führung und seinem Anspruch verweigern: *So bringt nun Früchte, die der Buße würdig sind! Und fangt nicht an, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. (Lk.3,8)* Das bedeutet, dass Gott mit seinem Weinberg ans Ziel kommt und nicht bei der Enttäuschung hängenbleibt.

### 2. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

Auch die anderen Entsprechungen im NT zu *Jes.5* haben eine ermutigende und positivere Perspektive. Auch in *Lukas 15* ist ein Unterschied zu erkennen, da nicht nur die Not und die Enttäuschung Gottes wie beim Lied vom Freund und seinem Weinberg in *Jes.5* geschildert wird, sondern auch die positive Wendung, die bedeutet: Es ist Raum zur Umkehr. Vielleicht hat sich sogar der Vater des verlorenen Sohnes gefragt, was er

falsch gemacht hat. Das steht da zwar nicht! Aber **wie** er mit der Enttäuschung umgegangen ist.

Wir können nämlich an der Art und Weise, wie er den verlorenen Sohn wieder aufnimmt, erkennen, dass er vorher sein Herz freihielt von Bitterkeit und ihm in seinem Herzen immer die Rückkehr ermöglichte. Dagegen hat bei dem älteren Bruder die Enttäuschung über diesen Versager zur Bitterkeit und Verweigerung der Vergebung geführt.

Nun sind wir als Eltern und geistliche Diener immer hinterfragbar, immer gefährdet Fehlentscheidungen zu treffen. Dadurch können wir immer auf etwas angesprochen werden, das wir anders oder besser hätten machen können. Aber wenn selbst Gott, der sich keine Vorwürfe machen muss, zunächst nicht zu dem angestrebten Ziel mit seinem Weinberg oder mit seinen Kindern kommt, bedeutet das, dass noch andere Faktoren eine Rolle spielen. Da ist vor allem die persönliche freie Entscheidung dessen, in den investiert wird, und der Fremdeinfluss vonseiten des Feindes.

### **Umsonst?**

War das dann umsonst, dass der Herr in den Weinberg, in seine Kinder investiert hat? War es umsonst, dass du in Menschen investiert hast? Ist es einfach so verpufft? Wie oft haben wir uns das gefragt, als dieses erwähnte Pflegekind unser Haus verlassen hat: War denn alles für die Katz, umsonst / frustrierend? Wird das alles gelöscht wie Dateien von einem Computer? Die Antwort ist ganz klar: **Nein!** Es war nicht umsonst oder wie es in einem Lied der Kingskids, das ich liebe, heißt: *Es geht nichts verloren, wenn sich liebe so verschenkt. Was du tust um Gottes willen, davon geht nichts verloren.*

Paulus schrieb: *Denn wer auf sein Fleisch sät, der wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird vom Geist ewiges Leben ernten. (Gal.6,8)* Wenn du in den Geist investiert hast, dann wirst du aus dem Geist die Ernte einbringen. Investiert du aber aus anderen Motiven, Eigennützigkeit, Manipulation, um Anderen zu gefallen, um geliebt zu werden, Anerkennung zu finden, Dankbarkeit zu erzwingen, Andere an dich zu binden, dann kann es verloren gehen. Da empfängst du vom Fleisch Verderblichkeit und Vergeblichkeit.

### **3. Der Weinstock und die Reben**

*Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir, und ich [bleibe] in euch! Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. (Joh.15,1-5)*

Hier ist Gott wie in *Jesaja 5* der investierende, den Weinberg pflegende Besitzer, aber die Fruchtbarkeit wird durch die enge Verbindung der Trauben bzw. Reben mit dem Weinstock, der Jesus ist, ermöglicht. Sein Leben pulsiert in den Reben. Von der Verbundenheit hängt alles ab, durch sie ist aber auch alles und eben auch gute und bleibende Frucht möglich. Sie überwindet alle Schlechtigkeit und Lieblosigkeit und erweckt in uns den Wunsch, Frucht zu bringen. Weil sein Leben in uns ist, erwächst die Frucht des Geistes.